

Zuhören, verstehen, Lösungen suchen -

Interessante Kontakte und Interaktionen in Berlin vom 24. - 27.11.24

Mit Unterstützung unseres Außenministeriums hatte die Stiftung *West-Östliche Begegnungen* ein Partnerschaftsforum Deutschland – Zentralasien organisiert, wozu die *Kirgistan-Hilfe* der Bayerischen Ostgesellschaft eingeladen war einschließlich ihrer Repräsentanz in Kirgistan. So trafen wir in Berlin unsere beiden unverzichtbaren Stützen in Bishkek - Aijana Ibraimova und Anara Omurkulova, die Leiterin des Frauen-Schutzhauses NUR - dazu Mahabat Sadyrbek, die uns bei den ersten Hilfsprojekten landessprachlich beraten und unterstützt hat und sich an diesem Treffen als promovierte Ethnologin mit einem bemerkenswerten Referat beteiligte. Eindrucksvoll vor allem die Präsentation ihrer umfangreichsten Arbeit - der ersten kirgisisch-deutschen Grammatik!

Natürlich war das eine gute Gelegenheit, unsere kirgisischen Partnerinnen noch einmal zu sehen und von ihnen zu hören, was aus unseren Hilfsprojekten geworden ist - was weiter besteht, was sich entwickelt und was sich verändert hat. Auf einem der Präsentationstische lagen die Informationen über unser Kirgistan- Hilfsprojekt.

Anara berichtete, dass sich das **Schutzhaus NUR** zu einer wichtigen Auffangstation für Frauen entwickelt hat, die in einem offensichtlich immer aggressiveren gesellschaftlichen Umfeld Brautraub, physischer Gewalt und existentieller Not ausgesetzt sind. Übergriffe, die von den Männern der traditionellen islamischen Gesellschaft wohl als übliche Züchtigung betrachtet und leider oft auch noch immer von Gerichten als Privatsache unter Eheleuten eingestuft wird. Interessanterweise war einer der 3 Tage der Veranstaltung, der 25.11., der *Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen*, die leider auch in Deutschland erheblich zugenommen hat.

Durch unsere 100 000 € -Spende konnte das NUR im Jahr 2020 ein eigenes geräumiges Haus beziehen. Mit dem Restgeld wurden zusätzliche Räume im oberen Geschoss sowie Spiel- und Stauräume in Parterre und Keller geschaffen, erweitert und renoviert, sodass das unmittelbar vorher aufgekündigte Krankenhaus-Shelter für die Erst- und Notaufnahme ebenfalls Platz im NUR-Haus fand. Anara erzählte, dass inzwischen auch eine Schweizer Institution bei der Finanzierung der Kosten für Personal und Betrieb hilft. Und: Unsere **Existenzgründungskredite** über 500 € für Frauen, die das NUR-Haus verlassen, um selbständig zu werden, stehen durch die verlässliche Rückzahlung nach 2 Jahren jeweils einer anderen Frau zur Verfügung.

Herr Sadyrbek, der Vater von Mahabat und von Beruf Bildhauer, ist zwar inzwischen körperlich eingeschränkt, bringt aber nach wie vor unsere **Minirenten von 20-50 Euro** zu den Bedürftigen in der Hauptstadt und in ein Dorf in der Berg-Region. Auch dies läuft weiter, so lange unsere Spender das Geld dafür an die BOG überweisen.

Aijana Ibraimova, die früher unsere medizinischen Hilfstransporte im Land zu verteilen half, ist seit ein paar Jahren Geschäftsführerin des Jugendlagers Jetigen am Issyk Kul See, das bis zu 250 Jugendlichen mehrwöchige Ferienlager bietet. Für polnische, kirgisische und deutsche Jugendliche hat sie in den letzten Jahren in diesem Ferienlager **Jugendaustausch-Programme** mit dem Bayerischen Jugendring durchgeführt. Im kommenden März plant sie eine solche multikulturelle Freizeit auf der Burg Schwaneck in Pullach - vielleicht eine gute Gelegenheit für einen gemeinsamen Abend mit der Bayerischen Ostgesellschaft?

Natürlich war die Kirgistan-Hilfe der BOG bei der Berliner Veranstaltung nur eine Organisation unter vielen. Neben den üblichen Grußbotschaften und Statements von Mitgliedern des Bundestags, der Regierung von Brandenburg und den Botschaftern von Usbekistan und Kasachstan hat mich, uns vor allem die Vielfalt der zivilgesellschaftlichen Gruppen, ihrer Ziele und Aktivitäten erstaunt - letztere natürlich ausgelöst und befördert durch landesspezifische Probleme: In Usbekistan z.B. nach wie vor der Wassermangel, verursacht durch den immensen

Bedarf der zu Sowjetzeiten angelegten, riesigen Baumwollfelder und Maulbeer-Plantagen zur Seidenraupenzucht – die Ursache der Wasserverknappung von Amudarja und Syrdarja mit der Folge der bekannten Austrocknung des Aralsees.

Naturschutz war ein wichtiges Thema, um den Schutz aussterbender Tiergattungen wie den Schneeleoparden und Steinbock-Arten im Tien Schan, und dabei um die Zusammenarbeit von Tierschützern und einheimischen Jägern, um deren Einkommenssicherung mit dem Natur- und Tierschutz in Einklang zu bringen. Der NABU hat vor Ort inzwischen eine beachtliche Zahl junger Mitglieder, die sich um diese sensible Balance bemühen. Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussionen war die Luftverschmutzung in den größeren Städten - z.B. Taschkent und Bishkek - die noch immer vorherrschende Verbrennung fossiler Energieträger und das Fehlen von Kfz-Katalysatoren führt verbreitet zu Atemwegserkrankungen.

Zu hören waren Gruppen aus Usbekistan und Tadschikistan, die sich um vulnerable Gruppen kümmern, z.B. afghanische Migranten, um Aggressionen vorzubeugen. Zudem grassiert in zehn Regionen Usbekistans die Tuberkulose, zivilgesellschaftliche Gruppen versuchen mit digitaler medizinischer Betreuung und psychosozialen Dienstleistungen die Probleme zu bekämpfen. Gerade dagegen scheint es massive Widerstände der alten Behörden zu geben - und das im Geburtsland von Avicenna - weshalb diese Hilfsprojekte nur mit Fördergeldern funktionieren. Wir hatten den Eindruck, dass sich der Polizeistaat Usbekistan, wie wir ihn 2014 erlebt haben, zunehmend demokratisiert. Ein weiterer Programmpunkt war die allgemeine Anerkennung der Inklusion von Behinderten in Kasachstan. Gerade dort kümmern sich Gruppen, auch mit Jugend-Austauschprogrammen, um die Überlebenden der sowjetischen Atomtests. Auch in Tadschikistan gibt es eine *National Union of People with Disabilities*.

Interessant: Der Bericht über eine zivilgesellschaftliche Entwicklung in Usbekistan, wo sich lokale Initiativen über die Verwendung staatlicher und kommunaler Budgets Gedanken machen! Eine gute Idee auch für Deutschland?

Großartig die Arbeit von Esimde, die die Geschichte Kirgistans bearbeitet durch *Restoration and preservation of the historical truth about the "blank pages" of history, including the restoration of memory about the victims of mass repressions*. (www.esimde.org)

Und ebenfalls in Kirgistan: Vier deutsche Künstler zeigten Bilder eines Projekts in Kirgistan in Form von Kunst-Bushaltestellen, deren inhaltliche und symbolische Akzeptanz vorab mit lokalen Kreativgruppen abgestimmt bzw. von lokalen Kreativen selbst realisiert wurde. Und wir lernten einen sympathischen kirgisischen Graffiti-Künstler kennen (basicolors.graffiti), der fließend deutsch spricht und demnächst in Berlin eine Ausstellung plant.

Insgesamt eine erstaunliche Vielfalt an Ideen und konkreten Aktionen in den zentralasiatischen Ländern. In dieser Region gibt es eine große Zahl von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Aktivitäten. Aus ganz unterschiedlicher Motivation wird das Bewusstsein für die nötigsten Veränderungen befördert - Naturschutz, Klimawandel, Kulturaustausch etc. Am stärksten blieb das Statement eines Beteiligten hängen: Ohne zivilgesellschaftliches Engagement gibt es keine Demokratie!

Im Gedächtnis hängen bleiben so nicht nur die hoffnungsvollen und verbreiteten Bemühungen vieler Engagierter um Veränderungen in Zentralasien, das starke Interesse an Deutschland und am Austausch mit den deutschen Teilnehmern. In Erinnerung bleiben auch die Begegnungen mit sympathischen Leuten, die interessanten Einzelgespräche in den Kaffeepausen, bei der Stadtrundfahrt und auf dem Wasser bei der zwei Stunden-Schiffstour durch das nächtliche Berlin – vom tränenreichen Abschied unserer Kirgistan-Hilfe-Familie ganz zu schweigen ...

Hanns-W. Hey

(angehängt der Bericht von Anara)